

WASSERKRAFT

Findet die Energie-Wende auch am Osser statt?

Phantom-Projekt sorgt für Wirbel

IDEE Der Plan eines Münchner Projektierers, am Osser ein Pumpspeicherkraftwerk zu bauen, sorgt für Wirbel. Fix ist allerdings nichts.

VON ROMAN HIENDLMAIER

BAD KÖTZTING. „Die konsequente Umsetzung von Visionen und der starke Wille, stets das Maximum erreichen zu wollen, haben Vispiron zu einem bedeutenden Technologieunternehmen werden lassen.“

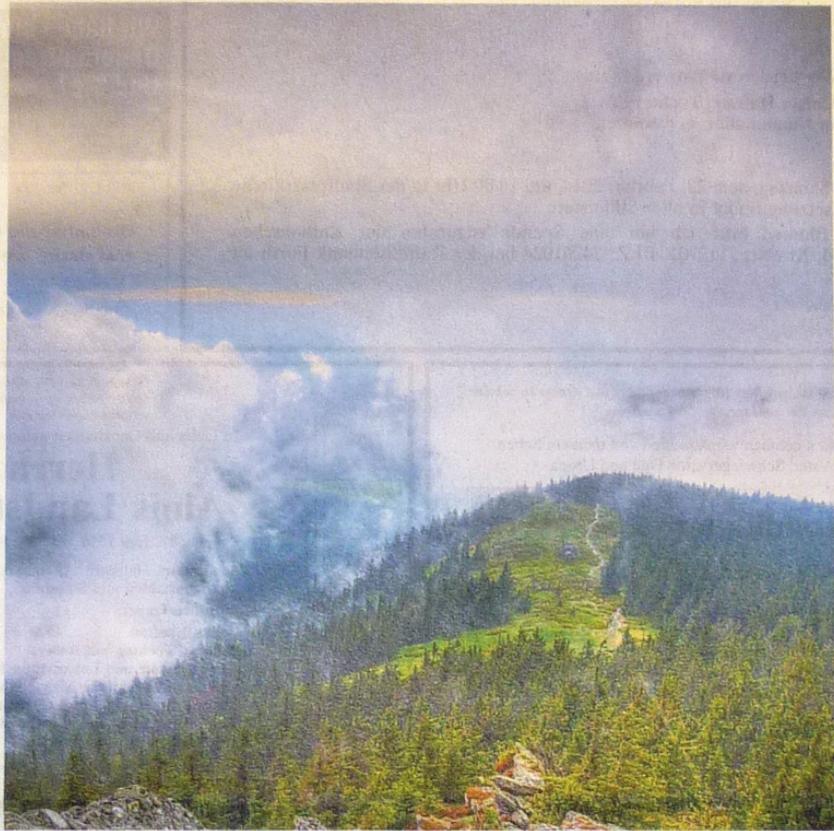
Vollmundig verweist der Produkt- und Projektentwickler auf seine bisherigen geschäftlichen Erfolge. Tatsächlich ist beim Unternehmen des gebürtigen Iraners Amir Roughani nicht nur die Referenzliste – von Audi bis Vodafone – beeindruckend. Binnen zwölf Jahren hat der 41-Jährige aus einem kleinen Dienstleister der Autoindustrie einen internationalen Konzern mit einem Jahresumsatz von 60 Millionen Euro (2012) geformt und quasi nebenbei zahlreiche Auszeichnungen eingeholt.

Anfrage auch beim Bistum

Dieser Vorzeige-Unternehmer hat nun seine Fühler ins Osser-Gebiet ausgestreckt. Nichts Ungewöhnliches, schließlich stehen bereits mehrere Erneuerbare-Energien-Projekte auf der Referenzliste. Ebenfalls nicht ungewöhnlich ist, dass bei solchen Projekten erst einmal Topographie, Rentabilität und Eigentumsverhältnisse sondiert werden.

Mitte 2013 war der scheidende Bürgermeister Bergbauer über die Pläne der Münchner informiert worden. Der sah die Anfrage gelassen: Warum soll die Energiewende nicht auch bei uns umgesetzt werden? Natürlich nicht gegen den Willen der Bürger. Aber den könne man schließlich erst eruieren, wenn Vispiron Ross und Reiter nenne, sprich das Projekt offiziell anmelde. Das ist bis heute nicht geschehen. Ebenso wenig nennt die Pressestelle von Vispiron am Mittwoch Details, was genau wann und wo geplant sei. Also blühen die Spekulationen: Von zwei Teichen in einer Gesamtgröße von acht Hektar ist die Rede, die unterirdisch miteinander verbunden werden sollen.

Die Gesamtfläche wäre damit etwas kleiner als der kleine Arbersee, der 8,6 Hektar Fläche umfasst. Von Grundstücks-Käufen und -Anpachtungen ist die Rede. Die Kollegen des Lokalsender TVA haben recherchiert, dass auch das Bistum nach der Grundstücksnutzung via Erbpacht befragt wurde – offiziell ebenfalls noch ergebnislos. Auf Tab-



Die Firma Vispiron ist auf den Osser aufmerksam geworden – allerdings nicht wegen der schönen Aussicht, sondern wegen seiner Möglichkeit, ihn wirtschaftlich zu nutzen. Foto: Archiv/Claudio Köhl

PUMPSPEICHERKRAFTWERK

► Ein Pumpspeicherkraftwerk dient der Speicherung von elektrischer Energie durch Hinaufpumpen von Wasser. Dieses Wasser lässt man später wieder bergab fließen und erzeugt dabei mittels Turbinen und Generatoren elektrischen Strom.

► Für die Energiewende sind sie notwendige und unverzichtbare Energiespeicher, um ein Überangebot von elektrischer Leistung aufnehmen zu können, um Kraftwerke optimal auszulasten und zu verhindern, dass sie abgeschaltet werden müssen.

► Kleine Pumpspeicherwerke können dazu beitragen, dezentrale Energie zu speichern und flexible Stromproduktion zu generieren. Dies ermöglicht eine dezentrale Integration der erneuerbaren Energien. Ihr Bau ist wegen des Flächenbedarfs vor Ort häufig umstritten.

lett der öffentlichen Debatte kam das Thema Anfang Februar bei einer Wahlversammlung von Lams Bürgermeisterkandidaten Paul Roßberger junior.

Dort wurde der wahlkämpfende Landrat nach dem Projektfortschritt gefragt. Löffler sprach von Gesprächen zwischen Projektierer und Fachstellen, betonte aber auch deren Unverbindlichkeit. Und natürlich müssten im Falle eines offiziellen Antrags auch die

Bürger befragt werden. „Sowas kann man einer Region nicht überstülpen“, so Löffler wörtlich.

Das Motto von Amir Roughani

Am heutigen Donnerstag werde in der Vispiron-Zentrale am Frankfurter Ring der Chef erwartet, der sich eventuell zum Stand der Planungen äußern werde, sagt die Pressestelle.

Sicher sei das aber nicht. Solange muss eine Selbstbeschreibung genü-

gen, wie bei Vispiron Projekte umgesetzt werden: „Man braucht eine Kämpfernatur, viel Geduld, und muss bereit sein, Umwege zu gehen“, beschrieb Amir Roughani einmal im Handelsblatt die Zeit, als er mit zwei Geschwistern von den Eltern aus dem Iran nach Berlin geschickt wurden, um dort sicher aufwachsen zu können. „Nur das Ziel vor Augen muss immer klar sein, zu dem gibt es keine Alternative“.

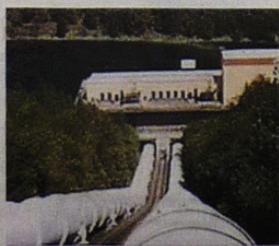
Weiherer – Löffler – und die Frage 16

WAHLKAMPF Grünen-Kreisvorsitzender will vom Landrat 34 Antworten zum Projekt.

VON ROMAN HIENDLMAIER

LAM/CHAM. Vorläufiger Höhepunkt in der Debatte um das Phantom-Projekt Pumpspeicherkraftwerk ist ein Fragen-Katalog, den der Grünen-Kreisvorsitzende Gerhard Weiherer am Montag an Landrat Franz Löffler geschickt hat.

In diesem Schreiben mit 18 Fragen, einzelne davon in bis zu neun Unterpunkte gegliedert, ersucht Weiherer um Aufklärung über eine ganze Reihe von Details des Projekts, was seine Planung und Bauphase betrifft. Weiherer



Ein Pumpspeicherkraftwerk mit Fallrohren über der Oberfläche

fragt Löffler auf zwei Seiten nach Dammhöhe und Beckentiefe, nach Leitungslängen und Fallhöhen, nach Turbinenleistung, Bergwerksrechten

und den Netzanschlüssen im Lamer Winkel.

Nach den Worten von Landratsprecher Fritz Schuhbauer sei in dem Katalog zuallererst die Frage 16 relevant, die da laute: „Befindet sich das Pumpspeicherkraftwerk bereits in der Genehmigungsphase am Landratsamt?“

Diese Frage sei eindeutig mit „nein“ zu beantworten, so Schuhbauer. Nach dem Informationsstand des Landrats gebe es lediglich „Vorüberlegungen zu einer Potenzialanalyse, ob ein Kleinpumpspeicherkraftwerk in der Region Lam umsetzbar ist.“

Das Ergebnis dieser Vorüberlegungen sei dem Landratsamt nicht bekannt, auch nicht, ob es überhaupt zur Einleitung eines behördlichen Genehmigungsverfahrens komme. Das kön-

ne nur der mögliche Betreiber oder Planer einer solchen Anlage beurteilen. Erst wenn konkrete Planunterlagen vorlägen, lasse sich auch feststellen, welche Art von Genehmigungsverfahren durchzuführen und welche Behörde dafür zuständig sei.

Also würden laut Schuhbauer erst bei einem Antrag die notwendigen Verfahrensschritte eingeleitet, im Laufe derer dieser Fragenkatalog zu beantworten wäre.

Bis dahin gelte Franz Löfflers Aussage aus der Wahlversammlung in Lam: „Sollte es zu einem konkreten Verfahren kommen, steht die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger an oberster Stelle. Ohne eine umfassende Akzeptanz in der Region ist so ein Projekt nicht umsetzbar.“